

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erst erscheint wieder am Freitag den 16. Januar 1894. Preis: wie gewöhnlich. Der Preis für den Jahrgang 1894 ist 90 Pf. frei ins Haus 1 M. und der Post bezogen, im Oberamt bezogen Waiblingen 1 M. 20 Pf., ankerhalt bezogen 1 M. 40 Pf. Einrückungspreis in Waiblingen nur den Anzeigebestellern für die lokale Garnison oder deren Mann 6 Pf. auswärtig 9 Pf.

Nr. 8.

Dienstag den 16. Januar 1894.

155. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Die Stammrollen für die Jahre 1891, 1892, und 1893, welche Militärpflichtige enthalten, die noch nicht gelöst sind, sollten zur Berichtigung in Bälde hieher eingesendet, zuvor aber darin vorgemerkt werden, welche von ihnen für das Jahr 1894 wieder angemeldet worden sind. Den 13. Jan. 1894. Oberamt: T h y m.

Regl. Amtsgericht Waiblingen.

Die Vorkände der Gemeindeggerichte haben alsbald anher anzusetzen 1) in wie vielen Fällen wegen als unbestritten eingeklagter Geldforderungen das Schuldlagerverfahren vor dem Vorstand des Gemeindeggerichts im Jahr 1893 stattgefunden hat, 2) wie viele bürgerliche Rechtsstreitigkeiten im Jahr 1893 bei dem Gemeindeggericht angefallen sind und wie viele derselben durch Entscheidung (Ausf. Ges. z. Reichsb. Prozeß-D. Art. 6, Art. 14), wie viele in anderer Weise erledigt worden sind. Den 15. Januar 1894. B e z. Oberamtsrichter.

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde von der Straße nach Neustadt (oben) wird am nächsten **Mittwoch, den 17. Januar d. J.** vormittags 11 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben. Den 13. Januar 1894. Stadtpflege.

Wittensfeld.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger 857 Hektar 35 Ar 98 Qm. umfassenden Markung (worunter 158 Hektar 10 Ar 91 Qm Wald) wird am **Montag den 22. Januar 1894** Nachmittags 2 Uhr, auf drei oder sechs Jahre, auf hiesigem Rathause öffentlich verpachtet. Den 12. Januar 1894. Schultheißen-Amt: L ä p p e.

Horkamt Esorndorf.

Bengholz-Verkäufe.



1) Revier Adelsberg.

Am **Montag den 22. Januar** Nachmittags 1 Uhr bei Wittwe Schnell in Oberberken aus den Staatswaldungen Goldschmidtskling, Sandbuckel, Aspenwald und Linsenhäule.

Nm.: Buchen, 152 Scheiter, 595 Klokholz, 87 Anbruch, 3 erlen Klokholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr in Goldschmidtskling um 1/2 12 Uhr im Linsenhäule

2) Revier Hohengehren.

Am **Dienstag den 23. Januar** Nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Schlichten aus den Staatswaldungen Oberer Haubersol, Oberer Rappenhau, Schulerkrain, Kaiserreiche und Rente:

Nm.: 451 Eichen- und 72 übriges Laubholz-Anbruch, worunter auch Kieferholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Mittags 12 Uhr auf der Kaiserstraße bei Abt. Haubersol.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Christoph Blessing

im Alter von 57 Jahren nach langem Leiden Sonntag früh 8 Uhr sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr.



Seit seit Kurzem zu i großartig schöne

Marthien

Rothwein

per Liter 50 & 60 Pfg.

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvaleszenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker,

Weinhandlung,

Karlsruhe i. B.

Waiblingen.

Dienstag und Mittwoch

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

G. Kienzle, z. Adler.

je abends von 6 Uhr

Doppelbier-Anstich.



G. Noack, Büchsenmacher.

Älteste Berliner Gewehrfabrik.

Lieferant der hervorragendsten Jagd-,

Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7

vis-à-vis dem königlichen Warstall.

Garantirt eingeschossene

Revolver v. 4,75 M. an bis z. feinsten.

Taschenschüss von 3 M. an.

Feschns, Gewehrform, v. 6,25 M. an.

Jagdcarabiner Drig., v. 13,75 M. an.

Centralf.-Doppelkinten v. 33,50 M. an.

100Centralf.-Külsen, Gal. 16, pr. 1,60 M.

Centralf.-Kinten, einf., v. 23,50 M. an.

Fürsch u. Scheibenhülsen v. 30 M. an.

100 dazu pass. Metallhülsen mit runden

Böden, Noack's Universalj., 6 M.

Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von

7,50 M. an.

Alleamtliche Schusswaffen sind mit

dem Reichsstempel versehen.

Illustr. Cataloge gratis u. franco.

Umtausch kostenlos.

28 goldene und silberne

Medaillen und Diplome

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco

Schuld & Bürg-Scheine empfiehl

C. F. B u d.

Ausverkauf!

Wegen bevorstehender Inventur-Aufnahme des Warenlager's.

Größe	Material	Farbe	Stückzahl	Preis	Einheit
140/190 cm. große	farbige Betttücher		zu 1.	—	per Stück
50/50	Zeugles Taschentücher carrirt		"	16 Pf.	" "
60/60	rothe Taschentücher für Männer		"	16	" "
50/50	weiße Taschentücher mit buntem Rand 1/2 Leinen		"	25	" "
100/120	Tischtücher 1/2 Leinen		"	1.	" "
130/135	Reinleinen, Damast-Gewebe		"	2.	40
38/40 cm. breite	Handtücher		"	18	" meter
38/40	breites Halbleinen		"	20	" "
82	Hausleinen (grob)		"	45	" "
82	(fein)		"	70	" "
82	Baumwolltuch (für Leintücher)		"	80	" "
160			"	90	" "
150	Halbleinen (für Leintücher)		"	1.	—
75	ungebleichtes Baumwolltuch		"	23	" "
82			"	27	" "
75	Stuhluch		"	37	" "
83	Hemdenuch gebleichtes ohne Appretur		"	36	" "
83 cm. breite	Gläsker-Biz		"	40	" "
"	Satin Augusta		"	50	" "
83	Cretonne feine		"	35	" "
75	Normalflanel		"	45	" "
75	Baumwollflanel schwere Qual.		"	40	" "
90	Rodflanel		"	65	" "
70	Unterrockstoff		"	50	" "
82	Bettzeugle		"	40	" "
"	Futterstoffe (Grose Satin)		"	30	" "
"	Wollene Kleiderstoffe		"	45	" "
"	Rein		"	75	" "
"	Schwarze Cachemire		"	85	" "
140/240 cm.	Schwere Wollene Militär-Decken		"	85	" "

Pferdedecken von Mk. 2.— an. Bettüberwürfe.

Anfertigung von Betten.
Muster können nicht abgegeben werden.
Verkauf gegen baar.

Christian Pfeleiderer Waiblingen
Schmiedenerstraße.

Waiblingen.
Zu vermieten auf Georgii eine freundliche
Wohnung
mit zwei heizbaren Zimmern nebst allen Zubehörenden.
A m m a n n jr.
Frohnackerstraße.

Stuttgart.
Gold- & Silber-
Waren, neueste Muster, größte Auswahl besonders auch
Eberinge
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Karl Munz,
Goldarbeiter.
früher Hirschstraße 5
jetzt Marktstr. 7.

Waiblingen.
Schöne gesunde
Zwiebel
empfiehlt
G. Steiner.

Kentlinger Loose
Hauptgewinn 25,000 Mk.
a 2 Mk. sind zu haben bei
C. F. Buck.

Waiblingen.
Eine schöne freundliche
Wohnung
mit 5 ineinandergehenden Zimmern hat zu vermieten.
Gotthilf Pfeleiderer,
Marktplatz

Waiblingen.
Meine
Wirtschaft
samt Metzgerei habe ich sofort empfiehlt oder später zu verpachten.
Heinrich Kauffmann, Wittwe.

Frachtbriefe

C. F. Buck.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund 60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife pr. Pfd. 70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt: **Theodor Daiber.**

Württemberg.

Waiblingen, den 15. Jan. Der gestrige „evangelische Abend“ war leider nicht so zahlreich besucht, wie man dem angekündigten Vortrag nach „die Tage von Kanossa“ wohl hätte erwarten sollen. Herr Stadtpfarrer Finckh verstand es, durch meisterhafte Auswahl und Anordnung den etwas spröden Stoff zu einem höchst interessanten und anziehenden Vortrag zu gestalten, dem alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Herr Dekan Geb sagte Herrn Stadtpfarrer Finckh den wohlverdienten Dank, drückte seine Freude über das Zustandekommen der evangl. Abende aus, indem er noch Art und Zweck derselben mit einigen markigen Strichen vorzeichnete und verlas sodann eine Ansprache des Stuttgarter Sonntags-Schutzvereins. Eine Anzahl sangesbegabter u. sangesfröhlicher Herren verschönte den Abend durch den Vortrag einiger ansprechenden Lieder. Mögen die „evangelischen Abende“ das evangelische Bewusstsein und das Verständnis für das kostbare und hohe Gut der Reformation wecken und pflegen; dies thut angesichts so mancher schweren Gefahren, die von innen und außen der evangel. Kirche drohen, wahrlich not.

Stuttgart, 11. Jan. Die zur Gewehrprüfungskommission nach Oberndorf kommandierten Türken scheinen an den Schwaben-Mädchen Gefallen zu finden. So hat heute ein Oberfeldwebel, welcher nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, Fräulein Emilie Sieder, Tochter des Restaurateurs Sieder, untere Rosenstraße, hier abgeholt, um mit ihr gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach muhamedanischem Ritus geschlossen werden.

Gannstatt 11. Januar Heute nachm. explodirte in einer Metallwaarenfabrik unter großem Knall ein Schmelzkessel in dem Blei-

röhren von einer chemischen Fabrik geschmolzen wurden. Der Kessel wurde vollständig zerrissen, die sämtlichen Fenster zerstört und der Plafond sehr beschädigt. Glücklicherweise wurde der Besitzer und seine Arbeiter nicht verletzt. — Heute nachm. wurde die Leiche eines unbekanntes, etwa 45 J. a. Mannes, der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörend, bei der Wilhelmstraße aus dem Neckar gezogen. Die Leiche mag etwa 14 Tage im Neckar gelegen haben.

Ludwigsburg, 13. Jan. Der hier 7 Uhr 13 Min. früh fällige Orientexpresszug B überholt in Asperg einen Güterzug mit Personenbeförderung. Beim Passiren der Station Asperg scheint dieser Güterzug dem Orientexpresszug hindernd im Weg gewesen zu sein, so daß zwischen beiden Zügen ein leichter Zusammenstoß stattfand, infolge dessen die Maschine des Expresszugs und der Gepäckwagen des Güterzugs entgleisten. Die Maschine und der entgleiste Gepäckwagen wurden beschädigt; die Geleise waren für den Vormittag nicht befahrbar. Der Schaden an Material ist nicht bedeutend. Die Fahrgäste der beiden Züge wurden durch einen von hier abgeschickten Hilfszug, der bis Stuttgart fuhr, befördert. Dieser Hilfszug traf gegen 9 Uhr hier ein. Der Verkehr erlitt insofern keine Unterbrechung, als sämtliche Züge von Ludwigsburg über Weisingen nach Dietheim und in umgekehrter Richtung geleitet werden konnten. Nachdem der Unfall hier gemeldet worden war, ging sofort ein Arbeiterzug nach Asperg. Ein Geleise ist seit 1/2 12 Uhr wieder befahrbar, so daß der Betrieb keine weitere Störung erleidet. Auch das andere Geleise wird heute noch in den Stand gesetzt werden können. Die beschädigte Maschine des Orientexpresszugs wurde hierher befördert.

Ludwigsburg, 18. Jan. Beim hies. Trainbataillon sind in letzter Zeit wieder einige Fälle von Genickstarre vorgekommen. Ein Soldat aus Berrenberg ist gestorben. Seine Leiche wurde vorgestern

mit militärischen Ehren zum Bahnhof überführt, um in der Heimat der Eltern beerdigt zu werden.

L u d w i g s b u r g, 9. Jan. Nachdem die hies. Stadtgemeinde vor etlichen Jahren ein in jeder Beziehung musterhaft eingerichtetes Mittelschulgebäude erstellt hat, bezeichnete der Herr Oberbürgermeister in seiner der Beeidigung der neugewählten Gemeinderäte vorausgehenden Ansprache die Errichtung eines Knabenvolkschulgebäudes als ein unabweisbares Bedürfnis. Es erscheint die baldige Inangriffnahme eines derartigen Neubaus um so notwendiger, als in verschiedenen Knabenklassen, wie uns gesagt wurde, die Schülerzahl weit über 100 beträgt und daher sogen. Abteilungsunterricht erteilt werden muß. Desgleichen wird die von dem Herrn Oberbürgermeister in Aussicht gestellte Ausnützung der am Neckar erworbenen Wasserkraft für Zwecke der elektr. Beleuchtung von der hies. Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt.

B o m b i n g e r O b e r a m t, 10. Januar. In N., hiesigen Oberamts, mietete sich kürzlich ein Landwirt eine Dampfdreschmaschine für einige Tage. Den mit der Maschine übernommenen „Maschinern“ kredenzte die Hausfrau zum Morgenessen Kaffee. Die Maschinern aber schüttelten die Köpfe und erklärten, diesen Kaffee können sie nicht trinken, der schmecke ganz „gspässig.“ Die Hausfrau versicherte, sie habe doch sehr viel Kaffeemehl genommen, versuchte nun ebenfalls das braune Naß und fand es gleichfalls „gspässig.“ Nun versuchte der Bauer den Trank und fand ihn ebenfalls sehr „gspässig.“ Um der Sache auf Grund zu kommen, ließ der Hausherr die Kaffeebüchse kommen, als er längere Zeit an demselben gerochen hatte, fragte er seine Frau, ob sie von diesem Kaffeemehl gekocht habe und als die Frau bejahend antwortete, sagte er: „Dann glaub' ich schon, in der Büchse ist kein Kaffeemehl, des ist „Schnupftabak!“ Und so war's. Die Krämerin hatte der Frau aus Versehen „Schnupftabak“ statt Kaffeemehl gegeben und letztere hatte diesen gesotten und dann ihrem Personal vorgesetzt. Seitdem sollen die Frauen in N., wenn sie bei der „Huck“ Kaffeemehl holen, letzteres jedesmal genau auf seine Beschaffenheit untersuchen. (D. A.)

S e i l b r o n n, 13. Jan. In einer hiesigen Wirtschaft, verbunden mit Bäckerei, erschienen dieser Tage zu verschiedenen Tageszeiten zwei Zigeunerinnen und sprachen den Wunsch aus, gewisse Geldstücke mit gewisser Jahreszahl und Münzzeichen ausfinden zu dürfen. Unbegreiflicherweise wurde den Zigeunerinnen die gefüllte Geldschüssel hingestellt, sie nahmen, was ihnen paßte und empfahlen sich. Später wurde Verdacht geschöpft und es zeigte sich, daß die Zigeunerinnen annähernd 50 M. aus der Kasse gestohlen hatten. Eine der Diebinnen konnte noch hier festgenommen werden.

Deutsches Reich.

B e r l i n, Samstag 13. Jan., Nachmittags. **R e i c h s t a g**. Zur 3. Lesung des Handelsprovisoriums mit Spanien bemerkt Hammacher (n.l.) er sei mit dem Vorschlage Rickerts, man möge der Krone das Recht gewähren, derartige Handelsprovisorien abzuschließen, nicht einverstanden; dadurch würden die Rechte des Parlaments eingeschränkt. Rickert (Freis. Ver.): In anderen Staaten, wie Spanien, bestehe bereits ein derartiger Zustand. Hammacher: Gegen Rickerts Vorschlag sprechen, daß beispielsweise die Regierung alsdann ohne Mitwirkung des Reichstags Rußland auf bestimmte Zeit die Meistbegünstigung hätte einräumen können. Sodann wird das Handelsprovisorium definitiv angenommen und die Indemnität erteilt. Hierauf Forts. der 1. Beratung des Tabaksteuerentwurfs (Clemm-Ludwigshafen (n.l.)): Nachdem die Regierung gegen die Reichseinkommensteuer sich ausgesprochen, sollte kein Politiker hierauf zurückkommen. Die Tabaksteuervorlage komme dem Pflanze entgegen, namentlich durch Wegfall der Inlandsteuer, vermehre aber die ausländische Konkurrenz durch Ermäßigung des Zolls. Die Erhöhung der Steuer auf Rauchtobak nütze nur den Zigarrenfabrikanten; es liege kein Anlaß vor, den Rauchtobak höher zu besteuern, als Zigarren und Kautobak. Dieser Punkt bedürft dringend einer Aenderung. Unzutreffend sei, daß die Vorlage wegen der Kontrollbestimmungen für die Pflanze unannehmbar sei. Die Agitation der Tabakfabrikanten sei übertrieben. Die 160 000 Tabakpflanze verdienen dieselbe Rücksicht wie die Tabakarbeiter. Ich würde, falls die Vorlage fällt, sofort den Antrag auf Erhöhung des Zolls um 60 M. stellen. Schneider-Mordhausen (Freis. Volksp.): Die Regierung habe über den Konsumrückgang widersprechende Erklärungen abgegeben. Etwa 26 000 Arbeiter werden brotlos; schwer leiden auch die kleineren Fabrikanten, die Händler und die Hilfsindustrie. Auch die kaufmännischen Angestellten der Tabakbranche verdienen Berücksichtigung. Die Tabakindustrie werde fortwährend beunruhigt. Durch die Kontrollbestimmungen leiden namentlich die Kleinbetriebe. Ein Druck auf die Arbeiterlöhne wäre unausbleiblich. In dieser Beziehung stehe die Vorlage mit der Kultur und der modernen Arbeiterfreundlichkeit in Widerspruch. Es sei unbegreiflich, daß die Regierung mit solcher Halsstarrigkeit ihre Vorlage dem Reichstage aufkotzen wolle. Seine Partei lehnte die Vorlage ab, die man einen Gesetzesentwurf zur Vorbereitung des Monopols und zur Stärkung der Sozialdemokratie nennen könnte. Sodann spricht der bayr. Finanzminister Riedel. Derselbe führt aus: Um den finanziellen Erfolg der Vorlage, wenn sie angenommen wird, ist mir gar nicht bange. Dem Konsumrückgange wirken die Gewohnheit der Raucher und die Findigkeit der Industrie entgegen. Auch nach 1879 trat kein Konsumrückgang ein, trotzdem die Steuererhöhung größer war als jetzt. Bezüglich des Standpunktes der bayr. Regierung er-

kläre ich frank und frei: Wir stehen vollkommen und unbedingt auf dem Boden des Entwurfs und halten denselben für im Interesse des Reichs und der Einzelstaaten absolut notwendig. Ich habe seit mehr als 15 Jahren den Grundgedanken des Entwurfs immer unterstützt.

(Schw. M.)

B e r l i n, 12. Jan. Der zum Gouverneur von Kamerun ernannte Hauptmann Morgen wird morgen auf seinen Posten abreisen. Bei einer am Mittwoch stattgefundenen nahezu zweistündigen Audienz nahm der Kaiser Gelegenheit sein warmes Interesse für die deutschen Schutzgebiete, deren Entwicklung er eingehend verfolgte, zu betonen; er besprach mit Hauptmann Morgen ausführlich die von ihm geplante Neueinrichtung der Schutztruppe in Kamerun und gab ihm die besten Wünsche auf seine verantwortungsvolle und schwierige Reise mit.

Berliner Blätter berichten: Das Dienstmädchen des Geheimsekretärs W. reinigte Abends in dem ihr zur Schlafstelle dienenden Hängeboden ein Paar weiße Glacehandschuhe mit Benzin. Sie hatte diese angezogen und hielt als das Reinigungswerk beendet war, die mit den Handschuhen bekleideten Händen an die nur mit einem Zylinder versehene Küchenlampe, um zu sehen, ob die Reinigung gelungen sei. Sofort flammte der eine mit Benzin getränkte Handschuh hell auf und bei dem Bemühen des Mädchens, ihn auszuziehen, geriet auch der andere in Brand. Das entsetzte Mädchen eilte, vor Schmerzen laut schreiend, in die Wohnung hinunter und weckte die bereits zur Ruhe gegangene Herrschaft. Trotzdem diese sofort Hilfe leistete, trug das Mädchen doch so schwere Brandwunden davon, daß das Fleisch in Fetzen von den Händen hing und der herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus anordnete. Sie wird die Hände zu schweren Arbeiten voraussichtlich nie mehr gebrauchen können. Es ergab sich später, daß die von dem Mädchen gebrauchte Benzinflasche dicht bei der brennenden Lampe stand. Es ist also nur einem glücklichen Umstand zu danken, daß nicht noch ein größeres Unglück entstanden ist.

K a r l s r u h e, 11. Jan. Einem groben Schwindel ist ein Landwirt einer Nachbargemeinde zum Opfer gefallen. Sein Sohn war nach Algier ausgewandert und hatte sich dort zur Fremdenlegion anwerben lassen, bekam aber bald genug von dem Leben und schrieb nun an seinen Vater, ihm beizustehen, daß er bald wieder nach Hause komme. Der Landwirt wollte den Wunsch des Sohnes erfüllen, wußte sich aber keinen Rat. Nun erbot sich ein hies. Schlosser ihm an die Hand zu gehen. Er erklärte dem bekümmerten Mann, seinen Sohn könne man nur dann wieder zurückbekommen, wenn er ihn loskaufe. Dazu seien aber 800 M. erforderlich. Der menschenfreundliche Ratgeber erbot sich sogar, nach Algier zu reisen und den Loskauf zu besorgen. Der Landwirt fiel auf den Schwindel herein; er behändigte dem Schlosser die 800 M., mit denen dieser dann spurlos verschwand. Der Fremdenlegionär ist aber immer noch in Algier.

R o t h e n b u r g o. L., 7. Jan. Die Angst vor Höllenmaschinen hat hier Anlaß zu einem komischen Vorfall gegeben. Während einer Versammlung der Chargierten der Feuerwehr wurden dieselben eiligst nach einem benachbarten Gasthause gerufen, in welchem auf der Treppe eine „Dynamitpatrone mit Zündschnur“ niedergelegt worden sei. Der Gastwirt selbst hatte sich geflüchtet stand hinter einem Brunnen am Hause und erwartete ängstlich den Augenblick der Explosion. Als die vermeintliche Dynamitpatrone jedoch aufgehoben wurde, erwies sich dieselbe als der Senkel eines Zimmermanns, welchen dieser gelegentlich einer Reparatur an der Treppe verloren hatte. Der Wirt hatte das Gewicht für die Patrone und die Senkelschnur für die Zündschnur angesehen.

Ausland.

P a r i s, 10. Januar. In dem Gefängnis von Porto Allegro auf Sardinien starb dieser Tage Giuseppe Ramas, der vor dreißig Jahren verurteilt wurde, weil er Wurst aus Menschenfleisch fabrizierte. Am Morde von 16 Personen soll er beteiligt gewesen sein.

K a p f a b t, 12. Januar. In den letzten Tagen herrschte hier so große Hitze, daß die Gesträuche Feuer fingen. Mehrere Anpflanzungen wurden zerstört.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 41.

(Nachdr. verb.)

Wie ein ängstliches Vögelchen unter dem Blick einer giftigen Schlange zitternd, sagte Else leise:

„Frau Franz könnte vielleicht den Wein holen?“

„Nein, das geht nicht, wo denken Sie hin? Frau Franz hat keine Ahnung, wo die besten Sorten liegen; Friedrich wäre der einzige gewesen, der mir den allerdings nicht angenehmen Gang hätte abnehmen können, aber der begleitete den Grafen nach Berlin. Peter mußte mit auf die Station und ist noch nicht zurück. Daß wir so zu sagen der passenden Bedienung beraubt sind, haben Sie bei Tische bemerken müssen. Wenn Sie jedoch Ihre Ansicht geändert haben sollten, ist's mir Recht, nur bitte ich ein andermal mich nicht unnütz zu incommodieren. Das glaube ich, Wohlthun auf anderer Leute Kosten, ohne sich selbst den kleinen Finger naß zu machen, das ähnelt Ihnen. Der Glorienschein, mit dem Sie so geschickt vor der Welt sich zu umgeben verstanden, erbläht hier gründlich, und ich habe doch wieder einmal Recht mit meinem Urteil über unsere blonde Schönheit!“

Sie schickte sich an, den Saal zu verlassen.

Bitte, „gnädiges Fräulein,“ rang es sich zögernd von Elses Rippen, „ich will Sie ja begleiten, soll ich die Lampe tragen?“ „Ja nehmen Sie, aber schnell, meine Langmut ist zu Ende und ich habe nicht Lust, länger wie nötig in Ihrer Gesellschaft zu weilen. Oder glauben Sie, ich wolle mich auch vor Ihren Triumphwagen spannen lassen? Nein, meine Sympathie überträgt sich nicht von dem Bruder auf die Schwester; überdies wird es Ihnen nun wohl klar geworden sein, daß es eine Arroganz ohne Gleichen war, sich einzubilden, Herr von Haldenbruch könnte ein ernstliches Tendre für Sie fühlen, ja, es war geradezu eine Unverschämtheit.“

„Ich habe mir nichts von alledem eingebildet, Fräulein von Haldenbruch, und es steht ihnen kein Recht zu, mich zu beleidigen.“

Inzwischen hatten sie die weite, lang gedehnte Halle durchschritten, ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, das Schloß schlen in der That wie ausgestorben. Nun stiegen sie unzählige Stufen herunter, immer dunkler, feuchter und kälter wurde die Luft. Else schauderte leicht zusammen.

„Sie scheinen zu frieren, Fräulein,“ fragte Wanda, sie von der Seite beobachtend.

„O ja, es ist ein schauerlicher Aufenthalt hier unten, ich hätte besser gethan ein Tuch umzubinden; sind wir bald am Ziel?“

„Gleich, noch diese Treppe hinunter.“

Blötzlich blieb Wanda stehen, vertraulich die Hand auf Elses Arm legend.

„Ist Ihnen gestern nicht Bozkowskys auffällige Courmacherei meiner Nichte gegenüber aufgefallen? Mich berührte es im höchsten Grade unangenehm; eine leise Andeutung darüber zu meinem Schwager wurde mit Achselzucken aufgenommen. Gern hätte ich den jungen Mann schonend auf das Unpassende seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, aber ich bedachte, daß Frida noch ein Kind ist, er aber so tief unter ihr steht, daß es riticule gewesen wäre, viel Aufsehens davon zu machen. Mein Gott, Geld hat er, die Geige spielt er meisterhaft, cela tout! Diese Künstler in ihrem unbegrenzten Dünkel, wähen das Recht zu haben, etwas Apartes für sich beanspruchen zu können, meinen, man könne ihnen nicht widerstehen.“

„Meine Ansicht geht dahin,“ entgegnete Else, „daß ein von Gott begnadeter Künstler so hoch steht, daß er ruhig unter den Ersten jedes Standes wählen kann.“

„Jedes Standes? Unsinn, meine Beste, das sind so kleinbürgerliche Ansichten — ich möchte wissen, wo Sie die her haben.“

„Mein Verstand sagt es mir, Fräulein von Haldenbruch, daß nur der Adel der Seele echt und dauernd ist. Mit wie trügerischem Schein ist oft alles andere, was wir Adel nennen, behaftet.“

„Ah, das ist stark,“ stieß Wanda heftig hervor, wie konnte ich auch nur einen Augenblick vergessen, was ich mir selbst schuldig bin, das Interesse für meine Nichte riß mich hin.“ Und den Schawl fest über die Brust ziehend, rief sie gebietend:

„Nur schnell, daß wir endlich weiter kommen, hier leuchten Sie sonst brechen wir noch beide das Genick, so ist's gut! Nicht wahr, ein sicherer Ort, um edle Weine aufzubewahren? Sehen Sie, diese alten, ehrwürdigen Mauern, da tönt kein Laut in die Außenwelt.“ Endlich nach vielen Versuchen, war der richtige Schlüssel gefunden; schwer und geräuschvoll drehte er sich in dem verrosteten Schloß der mit Eisen beschlagenen Thür. Ein modriger Geruch strömte beim Öffnen heraus, tiefe Dunkelheit gähnte ihnen entgegen.

„Ach wie entsetzlich,“ stieß Else hervor, indem sie erschrocken zurücktaumelte.

„Ich bitte Sie, dieses Benehmen! Treten Sie etwas weiter vor, ich sehe absolut nichts, bitte noch einige Stufen weiter. so! Das Licht der Lampe wirft störende Schatten auf die Stufen und blendet mich total.“

Beend vor Aufregung befolgte Else den Befehl, es überfiel sie jedoch eine so namenlose Angst, daß sie kaum verständlich stöhnte:

„Lassen Sie mich, ich sterbe vor Grauen und will zurück.“

„Nimmermehr,“ schrie Wanda in rasender Mut, „hier errettet Sie kein Mensch. Ich hasse Sie und habe mir geschworen, Sie wie einen Wurm zu zertreten; endlich ist der Moment gekommen.“ In demselben Augenblick fiel die schwere Thür dröhnend ins Schloß, die Unglückliche war im feuchten, dunklen Keller eine Gefangene. Mit Anstrengung aller Kraft drückte der leichte Körper gegen die Thür, doch vergebens sie wich und wankte nicht.

„Öffnen Sie! was that ich Ihnen?“ erklang es von Elses Rippen.

„Sie waren schön und das war Ihr Verderben. Ich hasse die Schönheit wie die Nacht den Tag und kämpfe mit dieser, bis sie unterliegt.“

„O mein Gott,“ stöhnte die Verzweifelte. Das Klirren der Schlüssel, ein furchtbares Hohnlachen drang noch von der Davoneilenden nach unten und warf sein Echo gegen die dicken Mauern. Die Lampe entfiel den zitternden Händen Elses, sie selbst stürzte ohnmächtig mit dem Ruf: „Mein Traum, mein Traum!“ zu Boden.

Stolz aufgerichtet, doch bleich wie der Tod, läutete Wanda eine halbe Stunde später, bestellte bei dem eintretenden Diener das Anspannen und befahl Frau Franz zu sich herauf; als diese gleich darauf erschien, fand sie die Dame beim Einpacken eines umfangreichen Koffers. Ein buntes Durcheinander, als hätten böse Geister hier gehaust, lag auf sämtlichen Möbeln verbreitet

„Was befehlen gnädiges Fräulein?“ wagte die Frau endlich zu fragen, nachdem sie eine geraume Weile kopfschüttelnd zugeschaut hatte.

„Nicht viel, ich habe mich entschlossen der Herrschaft nachzureifen. Die Einsamkeit auf unserem alten Adlerhorst könnte ich nicht länger ertragen, um so weniger, als Fräulein von Clauri, auf deren anregende Gesellschaft ich rechnete, sich so leidend fühlt, daß sie ungestört auf ihrem Zimmer bleiben will. Respektieren Sie unter allen Umständen den Wunsch, damit durch nichts die Ruhe der Leidenden gestört wird, verstehen Sie?“

„Ja wohl, gnädiges Fräulein.“

„Morgen früh können Sie einmal bei ihr anklopfen, früher nicht?“

„Es soll geschehen. Ja, ja, unser armes, liebes Fräulein sah in letzter Zeit recht schlecht aus; so schön so gut und doch dabei unglücklich, wir weiß, was ihr fehlen mag.“

„Beste Frau Franz,“ erwiderte die Dame, einen teilnehmenden Blick erzwingend und die Frau gütig auf die Schulter klopfend, „daß kleine thörichte Herz wird unbedingt mit im Spiele dabei sein.“

Die Alte nickte zustimmend.

„Der Wagen, gnädiges Fräulein,“ meldete Peter.“

„Gut, Sie bringen mich zur Station.“

„Hier schließen Sie den Koffer und schaffen ihn hinunter.“

Mit allen Anzeichen der größten Aufregung, ja, wie Frau Franz es schien, als stände der Böse hinter ihr, beendete Wanda ihre Toilette und ging von der Haushälterin gefolgt, den Corridor entlang. An Elses Thür stand sie horchend einen Augenblick still und fragte leise, der Stimme einen weichen, sanften Klang gebend:

„Fräulein, wie geht es Ihnen? Schlafen Sie?“ Und auf den Zehenspitzen davon schleichend, sagte sie zu ihrer Begleiterin gewandt: „Sie ruht endlich, es ist dem armen Kinde zu gönnen, ihre Nerven waren überreizt.“

Mit einem gnädigen Kopfnicken gegen die Zurückbleibende, stieg sie trotz ihrer sonstigen Schwerfälligkeit sehr behend in den Wagen, neigte sich noch einmal heraus, und davon rollte die Equipage.

Fortsetzung folgt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen Fruchtpreise vom 13. Jan. 1894.

Haber Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis.
Mk. 7.80 Mk. 7.80 per Ztr.

Heilbronn, 9. Jan. Dem heutigen Markt waren etwa 500 Ochsen und Stiere und 600 Kühe und Jungvieh zugetrieben. Verkauf und Umsatz bei allen Viehgattungen lebhaft zu steigenden Preisen. Dem Schweinemarkt waren beigegeführt 200 Milch-, 50 Ferkel- und 160 Läufer Schweine, erstere zu 20—36 Mk. letztere zu 40—80 Mk. per Paar; es konnte trotz rückgängigen Preisen nicht alles verkauft werden.

Schorndorf, 9. Jan. Dem heutigen Viehmarkt wurden etwa 600 Stück Rindvieh zugeführt, meist schöne, gut genährte Tiere. Handelsleute brachten viele Kühe. Der Handel zeigte sich ziemlich lebhaft bei allen Viehgattungen, und eine namhafte Preissteigerung war bemerkbar insbesondere bei Fettvieh, das rasch verkauft wurde. Fette Ochsen kosteten 900—1000 Mk., Arbeitsochsen 700—850 Mk., Zugstiere 600—700 Mk. das Paar; für Kühe und Kalbku wurden 250—300 Mk., für Jungvieh 80—180 Mk. das Stück bezahlt. Für ein Rind, das im November v. J. um 110 Mk. gefaßt wurde, erhielt der Verkäufer heute 230 Mk.

Ellwangen, 10. Jan. [Kalter Markt.] Rindviehmarkt 3. Tag. Die Zufuhr betrug: 400 Ochsen, 286 Stiere, 290 Kühe, 352 St. Jungvieh, zus. 1328 Stück. Bei Anwesenheit vieler Händler entwickelte sich bald ein reges Geschäft. Schwere Mastochsen waren nicht viel am Plage und wurden von einer Firma aus Mainz rasch aufgekauft. Gängige, gutgebaute Zugochsen kauften zwei Händler aus Magdeburg und zahlten gute Preise, in beiden Sorten deckte das Angebot nicht den Bedarf. Leichtere Ochsen und Stiere bildeten die Mehrzahl und gingen ins Unterland und nach Baden schlank ab. In Kühe, war kein großes Geschäft, nur frischemelkende und fette wurden begehrt. Das Jungvieh war rauh und mager, doch fanden sich auch hier Käufer zu annehmbaren Preisen. Das Gesamtbild des Marktes war: guter Verkauf, mehr als die Hälfte des Auftriebs, bei festen, etwas anziehenden Preisen. Verkauf nach dem Gewicht: schwere Ochsen 34 Mk. p. Ztr. Lebendgewicht; leichtere ein Paar mit 20 Ztr. 525 Mk., bezugleich 23 Ztr. 640 Mk., dto. 2520 Pfund 786 Mk., 1 dto. 30 1/2 Mk. p. Ztr. Lebendgewicht. Eine fette Kuh mit 1240 Pfund 325 Mk., 1 dto mit 1250 Pfund 346 Mk., 1 dto. mit 12 Ztr. 350 Mk. Per Bahn sind 461 Stück Vieh in 38 Wagen abgegangen.

Biberach, 10. Jan. [Viehmarkt.] Zutrieb 235 Stück. Handel recht lebhaft, Preise höher als wie vor 8 Tagen. Fettvieh besonders gesucht. — Schweinemarkt. Zufuhr 180 Milch- und 20 Läufer Schweine. Preise für Milchschweine 15 bis 18 Mk., für Läufer Schweine 30 bis 35 Mk.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35

bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hofl.) Zürich.